

Das Drummeli auf dem Land: Guggen zeigen, wie Fusion geht

Vorfasnacht Das Basler Drummeli überwand Grenzen und gastierte in Wintersingen

VON ANNE BURGNER

Am 21. Januar 2018 um 12.08 Uhr wurden in Wintersingen auf dem «Cheesiplatz» Tatsachen geschaffen. Was politisch nicht recht funktioniert, gelang der Vorfasnacht: Stadt und Land fusioniert - zumindest die Guggen.

Anderthalb Stunden zuvor: Auf der einen Seite vom Platz vor dem ehemaligen Milchlokal stehen neonfarbene Räbäschränzer aus Wintersingen, auf der anderen Seite waldgrüne Stachelbeeri aus Basel. Dazwischen eine Pufferzone aus leeren Bänken und Tischen. Auf die Frage nach einer musikalischen Fusion winkten je auf ihrer Seite Sandra Gerber, Majorin der Basler Stachelbeeri, und Daniel Buser, Präsident der Wintersinger Fasnachtsgesellschaft Räblües, ab. «Das ist nicht so einfach», heisst es bei beiden, doch den Kontakt werde man sicher suchen.

«Es ist das Beste, was man machen kann. Zueinander hingehen und sich kulturell austauschen. Dafür ist die Fasnacht ein guter Anknüpfungspunkt», ist auch die Baslerbietler Nationalrätin Maya Graf überzeugt. Sie wollte sich den Anlass nicht entgehen lassen und kam von Sissach über den Hügel nach Wintersingen.

Sogar zwei Rahmenstücke gab es

11:13 Uhr: Die Pufferzone füllt sich mit Männern, Frauen, Kindern. Der eine oder die andere holt noch eine Flasche eigens gebrauten Drummeli-Biers. Bald sind zirka 250 Menschen auf dem Platz. Ein Teil schränzt, ein Teil hört zu. Je 30 bis 35 Musikerinnen und Musiker pro Gugge gestalten im Wechsel mit drei Mitgliedern des Drummeli-Ensembles das Programm. Andrea Bettini gibt den Moderator. Zweimal kündigt er an, es gebe etwas zum «ersten Mal in der Geschichte der Menschheit»: Das Drummeli sei auf dem Lande und es gebe ein exklusives Rahmenstück, aufgeführt nur in Liestal und hier, in Wintersingen. Rula Badeen und Skelt! spielen vor dem grossen, pinken «Drummeli-auf-dem-Lande»-Banner. Ein Stück über die Unmöglichkeit, die Linien der BVB auf Anhieb zu verstehen und als Besucher in der Stadt ans Ziel zu kommen, später eines über die öffentliche Metzgete in Sissach. Allein da gibt es Abzüge in der Note - das Stück ist vorbei, kaum dass es angefangen hat; der



Die Basler Gugge Stachelbeeri liess sich vom kalten Wintersinger Wetter nicht bremsen.

ZVG/THIERRY MOOSBRUGGER

«Meine Damen und Herren, das war nicht vorgesehen. Hier findet statt, was politisch nicht gelingt, gelebte Kantonsfusion.»

Andrea Bettini Moderator

Stimmung tut es keinen Abbruch.

Freilufttheater statt Theaterbühne, was ist der grösste Unterschied für die Schauspieler? «Die Akustik ist natürlich anders. Ich musste mit der Stimme recht Gas geben. Aber die Stimmung ist irgendwie lockerer», sagt Rula Badeen. Skelt! ergänzt: «Das Drummeli auf dem Land ist sehr nahe am Fasnachtsgedanken, der Fasnacht als Strassenfest. Das ist toll.» Die Stimmung auf dem Platz ist feucht fröhlich und um kurz vor 12 Uhr nähern sich die Guggen zaghaft an. Während die eine spielt, winkt und wippt die andere im Takt und um 12:08 Uhr ist die Sensation perfekt, es kommt zur «Guggenfusion». Andrea Bettini verkündet: «Meine Damen und Herren, das war nicht vorgesehen. Hier findet statt, was politisch nicht gelingt, gelebte Kan-

tonsfusion.» Das war halt Freestyle, richtige Guggenmusik, kommentieren Mitglieder beider Guggen später.

Sie spielen und singen gemeinsam, das Publikum applaudiert und jubelt. Drummeli auf dem Lande in Wintersingen in einem Wort? «Lustig, mol öppis nöis, cool, famos, konstruktiv, Fusion, e super Sach, lässig, einzigartig.» Die Gäste lassen keinen Zweifel, Drummeli auf dem Lande, das kommt an. Sarah Biotti und Christian Schlumpf gehört das Milchlokal mit dem Cheesiplatz. In Kooperation mit der Fasnachtsgesellschaft Räblües Wintersingen und dem Drummeli-Team haben sie den Anlass organisiert und bereuen es nicht. Auch André Schaad, Drummeli-Verantwortlicher des Fasnachtssomiteé ist zufrieden: «Ein Wort? Tönt vielleicht blöd, aber es war: geil.»

NACHRICHTEN

BIEL-BENKEN Fahrzeug kollidiert mit Betonmauer

Auf der Hauptstrasse in Biel-Benken ereignete sich am Samstag kurz nach 14.15 Uhr ein Selbstunfall. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Polizei Baselland fuhr ein 20-jähriger Autolenker Richtung Oberwil. Da ein Passant beim Fussgängerstreifen die Strasse überqueren wollte, hielt der Mann an. Anschliessend beschleunigte er so stark, dass er die Kontrolle über sein Auto verlor. In der Folge geriet das Fahrzeug ins Schleudern und kollidierte auf der gegenüberliegenden Strassenseite mit einer Betonmauer. Verletzt wurde niemand. (BZ)

PRATTELN Kollision mit korrekt parkiertem Auto

In der Nacht auf Samstag zwischen 20 Uhr und 11.30 Uhr kam es auf der Baslerstrasse in Pratteln zu einem Verkehrsunfall. Ein unbekanntes Fahrzeug kollidierte bei der Verzweigung Baslerstrasse/Neumattstrasse mit einem korrekt parkierten Personwagen. Der Lenker entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den entstandenen Sachschaden zu kümmern. Die Polizei sucht Zeugen. (BZ)

ZIEFEN Rauchentwicklung auf einem Firmengelände

Am Freitagabend kurz nach 22.30 Uhr kam es auf dem Gelände einer Firma an der Hauptstrasse in Ziefen zu einer starken Rauchentwicklung. Beim Eintreffen der Polizei und der Feuerwehr war die Rauchentwicklung bereits auf dem Gelände sichtbar. Die Feuerwehr konnte den Brandherd schnell lokalisieren und löschen. Verletzt wurde niemand. Gemäss bisherigen Erkenntnissen führte eine Überhitzung von alten Kondensatoren, welche in Fässern gelagert wurden, zu der starken Rauchentwicklung. Für Mensch und Umwelt bestand zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr. (BZ)

Rheinfelden Reha erhält Auszeichnung

Die Reha Rheinfelden erhält die Auszeichnung «Recognised for Excellence» (Anerkennung für Exzellenz) nach dem Qualitätsmanagement-System der European Foundation for Quality Management (EFQM) mit drei Sternen. Dies sei «ein bedeutender Meilenstein in der Weiterentwicklung der Klinik und ein Erfolg, auf den die Reha Rheinfelden stolz sein darf», heisst es in einer Mitteilung.

Das Anerkennungsprogramm der EFQM unterstützt Unternehmen und Organisationen auf ihrem Weg zur Business Excellence. Nach einem umfassenden Kriterienmodell werden Vorgehensweisen und Ergebnisse von Unternehmen bewertet, um diese bei ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Das Qualitätsmanagement der Reha Rheinfelden umfasst verschiedenste Instrumente der Qualitätssicherung und -verbesserung. «Regelmässig werden Qualitätsstandards und Prozesse durch externe wie auch interne Assessments und Audits überprüft», heisst es in der Mitteilung weiter. Monatlich werden Patienten durch ein Meinungsforschungsinstitut über ihre Zufriedenheit befragt und Umfrageergebnisse anschliessend intern analysiert.

Bereits 2011 begann sich die Reha Rheinfelden am EFQM-Modell für Business Excellence zu orientieren und hat sich 2017 für das Anerkennungsverfahren beworben. Nach einem Assessment vor Ort im November ist der Klinik diese Woche die angestrebte Auszeichnung «Recognised for Excellence» mit Drei-Stern-Status offiziell verliehen worden. (AZ)

INNENSICHT

Engel, gibt's die?

Neulich fragte mich meine 7-jährige Enkelin, ob es Engel gibt. Mit Weihnachtsmann und Osterhase hat sie ihren Frieden gemacht. Sie glaube jetzt nicht mehr daran, «höchstens noch ein ganz kleines bisschen». Das mit den Engeln will sie nun aber genau wissen. Sie lässt nicht locker. Bisher bin ich ausgewichen. Wir sind alle nicht religiös, und ihre Eltern meinen, ich soll ihr klar sagen, wie es ist. Trotzdem bin ich unsicher.



Gisella Zeller-Steinbrich, Basel

«Innensicht» wird betreut vom Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel, VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch.

In der Oper «Hänsel und Gretel» gibt es eine sehr schöne Arie: «Abends, wenn ich schlafen geh, 14 Engel um mich steh'n, zwei zu meiner Rechten, zwei zu meiner Linken...» Als beruhigendes Gegenbild zur bedrohlichen Hexe braucht es offenbar einen ganzen Trupp der Schutzbieter. Das Kind soll nicht befürchten müssen, sein eigenes Böse-Sein auf die Mutter könnte diese auch wütend machen und zur bösen Hexe werden lassen. Eigener Ärger vergrössert ja die Angst.

Kinderängste können heftig sein, aber auch wir Erwachsenen wünschen uns oft Absicherung von «höherer Stelle» im Leben oder bei Entscheidungen, aus einem Wunsch nach umfassender Sicher-

heit. Die Engelswächter im Lied stehen ja auch rundum.

Nun ist es aber mit den Engeln so: Weil niemand je einen sah, gibt es die verschiedensten Vorstellungen, von putzigen Putten bis zu stolzen Engeln mit

mächtigen Flügeln, als Einzelfälle der Kunstgeschichte sogar mit Brüsten. In der Regel aber unschuldig kindlich oder geschlechtslos, also auch nicht geplagt von sexuellen Bedrängnissen. Höhere Wesen eben. Jeder kann sich Engel so denken, wie er sie braucht. Haben sie überhaupt ein Wesen? Sind sie körperlos? Passen drei Engel auf eine Nadelspitze? Solche Themen waren im Mittelalter hoch brisant. Und für uns Heutige bleibt die Frage: Gibt es auch ohne magisches Denken mehr, als wir sehen können? Klar ist: Engel sollen mehr Möglichkeiten haben als wir Normalsterblichen. Und eben, sie müssen nicht sterben, kennen also keine Angst vor dem Tod.

Wenn uns frühe Beziehungen grundlegendes Vertrauen vermittelt haben, können Ängste und Unsicherheiten eher ertragen werden. Aber auch Urvertrauen ist nicht ein für alle Mal gegeben. Es muss stets neu bestätigt werden. Schmerzhaftes Trennungen, Erfahrungen von Untreue, nicht eingehaltene Zusagen führen zu Erschütterungen. Ihre Enkelin ist in einem Alter, wo das magische Denken der Vorschulzeit einer realistischen Sicht weicht. Sie erfährt in der Schule, wie andere Kinder die Welt

sehen, und spürt wohl auch, dass sie nun zunehmend auf sich allein gestellt ist.

Kinder werden nicht gefragt, ob sie zur Welt kommen wollen. Als Gegengabe für diese Unfreiheit machen wir ihnen ein implizites Versprechen: Beschützend für sie da zu sein und sie in ihrer Entwicklung fördernd zu begleiten. Das Bild von Engeln als hilfreiche, beschützende Wesen hilft Kindern gegen die Angst. Weil es aber auch uns Erwachsenen dabei hilft, unsere Unzulänglichkeit bei dieser Aufgabe und unsere Angst um die Kinder auszuhalten, wollen wir nicht schnöde sagen, «Engel, die gibt's doch nicht».

Ältere Menschen haben oft ein gutes Gespür für existenzielle Dinge. Also stellen ihnen Kinder solche Fragen. Was würde ich einer 7-Jährigen antworten? «Wissen können wir es nie, nur glauben. Schutzengel sind eine wunderbare Vorstellung: Eine stets gute behütende Macht, damit Du Vertrauen haben und zuversichtlich sein kannst. Und weil du nun älter bist und mehr alleine unterwegs, solltest du eng mit deinem Schutzengel zusammenarbeiten und gut auf Dich aufpassen.»